

## Die zwei Bäume im Garten Eden.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2019)

Der bekannte indische Philosoph Jiduu Krishnamutri (1895-1986) lehrt:

*„Das Denken hat eine Kontinuität, die auf Wissen basiert, das wiederum die Vergangenheit repräsentiert. Diese Vergangenheit ist ständig aktiv, verändert sich in der Gegenwart und setzt sich fort. In dieser Kontinuität haben wir enorme Sicherheit gefunden - durch Glaubenssysteme, Illusionen, Wissen. Dieser Glaube gibt uns ein Gefühl von ‚Beschütztsein‘, so als befänden wir uns im ‚Schosse Gottes‘. Das ist eine Illusion.“* (Vgl. Pupul Jayakar, 2003, S. 383)

Nun wie für Krishnamurti der Glaube eine „Illusion“ ist, so ist er für Atheisten auch. Nichtsdestotrotz wird von vielen Menschen eine Art von Spiritualität gesucht, die ihnen Halt gibt und Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. In Deutschland interessieren sich zum Beispiel mehr als 70 Prozent Frauen und mehr als 50 Prozent Männer für spirituelle Themen und Fragen, praktizieren „Spiritualität“ und glauben an ein „höheres Wesen“. Spiritualität ist dabei ein Begriff, der oft mit Esoterik in Verbindung gebracht wird. Das heisst, die Suchenden meinen damit sowohl den „göttlichen“ als auch den irdischen Ursprung ihrer Existenz; speziell ihre Verbundenheit mit der Natur und dem Göttlichen, etwa wie bei Allah, JHWH, Tao, Brahman, Prajna, All-Eines unter anderem. (Vgl. Barbara Strohschein, 2015, S. 285)

Aber - wie kam Krishnamurti zu der Behauptung, der Glaube sei *eine Illusion*? Wo liegt die **Urquelle** dieser Gesinnung, die **bis heute zahlreiche Menschen bewässert**? Ich denke, man muss sie in den genetischen Anfang der Menschheitsgeschichte suchen - dort, wo die Unordnung des Geistes durch den Virus des Ungehorsams die Harmonie zwischen Mensch und seinem Schöpfer zerstört hat. Siehe hierzu *Genesis* (2,4b-18 und 3,1-7)

*„Gott, der Herr, liess aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den **Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse** ... Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.*

*Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen, und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.*

*Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben ... Sobald ihr davon isst, gehen euch die Augen auf; **ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse**. Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinem Früchten und ass; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er ass.“*

Die Folge dieses Ungehorsams war die **Verdunkelung des Glaubens** und sie dauert bis heute an. Sie zeigt sich im Wesentlichen darin, dass man zwar die Erkenntnis von Gut und Böse hat, aber das Denken sich bei der Suche nach Wahrheit und Sinn des Lebens, nicht an Gott orientiert.

Zwei Beispiele: Die Chefredakteurin des Philosophischen Magazins Svenja Flasspöhler, 44, erinnert sich an einer ihrer Lebenssituationen: *“Da sitze ich nun als Hochschwanger auf dem Sofa und frage mich: Wie umgehen mit dieser radikalen Ablehnung jener Existenzweise, die ich für mich gewählt habe? Denken, Heiraten, Schöpfen ... Philosophieren und Koitieren.“*

Oder: Die amerikanische Lyrikerin und Schriftstellerin Melissa Broder twittert seit sieben Jahren über ihre Ängste und

Depressionen. (Inzwischen hat sie 800.000 Follower) Auf eine Frage des ZEITMAGAZINS (Nr. 12) *Gibt es eigentlich auch etwas am Leben, das Sie grossartig finden?* antwortete sie: *Ja, mein Hund Pickle, und überhaupt: Hunde!*

### **Und nun zu Krishnamutri:**

Krishnamutri war bis zu seinem 27-en Lebensjahr Mitglied der Theosophischen Gesellschaft (es handelt sich um eine okkulte Organisation, welche die Rätsel der Natur und die verborgenen Kräfte des Menschen esoterisch ergründen will), dann aber erkannte er, dass der esoterische Bewusstseinszustand einem Rauschzustand gleicht – und wie der Psychologe Johannes Fischler (2019) heute sagt, „*die Wiederverzauberung der Welt*“ zum Ziel hat. Deshalb hat er (Krishnamurti) alles Traditionelle, herkömmliches Wissen, religiöse Lehren, die Bibel, Erinnerungen, familiäre Einflüsse und Ähnliches vollkommen abgelehnt, um sich, wie er sagte, „*ganz leicht und leer zu machen, um der eigenen Wahrnehmungen Platz zu machen*“, die er als direkte Begegnung mit der Wahrheit verstand.

Was nun Krishnamutris nicht wusste oder leugnete, wie auch viele andere „Welterklärer“: **Die Arbeit des Denkens bei der Suche nach der Wahrheit ist immer eine Arbeit an der absoluten, reinen, göttlichen und geoffenbarten Wahrheit, die unabhängig von unseren Selbstkonstruierten „Wahrheiten“ existiert.** (Vgl. A. Augustin und R. Spaemann)

Die christlichen Mystiker und Heiligen haben das gewusst. Deshalb waren sie bestrebt, sich innerlich „leicht und leer zu machen“ - aber nicht um der eigenen Wahrnehmungen vordergründlich Platz zu machen, sondern um den Worten Gottes zu lauschen. Sie haben sich nach den *Früchten des Baumes des Lebens*, nach CHRISTUS gesehnt, weil sie klar erkannt haben, dass diese Früchte nicht nur gesunde Nahrung

für ihren Geist waren, sondern auch den Sinn ihres Lebens, das EWIGE LEBEN, in sich trugen.

Warum das so ist, lässt sich aus der Erklärung des Kardinals *Joseph Ratzinger* bei seiner Präsentation zu „DOMINUS IESUS“: **Über die Einzigkeit und Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche**“ (am 5. September 2000 im Pressesaal des Vatikans) ableiten: (Auszug)

„In der gegenwärtigen lebhaften Debatte über die Beziehung des Christentums zu den anderen Religionen breitet sich mehr und mehr die Auffassung aus, dass alle Religionen gleichwertige Heilswege für ihre Anhänger sind. Diese Überzeugung hat sich inzwischen nicht nur im theologischen Bereich, sondern auch in weiten Teilen der katholischen Öffentlichkeit durchgesetzt ... der mit dem Begriff Relativismus zu bezeichnen ist.“ (S. 38)

*Ratzinger*: Auf diese Weise wird die irrige Idee vorgetragen, dass die Religionen der Welt komplementär sind zur christlichen Offenbarung. Das würde aber bedeuten, dass das Dogma und die Sakramente der Kirche keinen absoluten, notwendigen Wert haben können, ja, dass sie sogar eine wirkliche Begegnung mit der Wahrheit Gottes verfälschen. (S. 39)

Und auf der Seite 42 des gleichen Dokumentes, heisst es:

Die Wege zum Heil sind das Gute, das in den Religionen gegenwärtig ist, und zwar als **Wirken des Geistes in Christus**, nicht aber die Religion als solche. Dies wird bekräftigt in der Erklärung „*Nostra aetate*“ des Zweiten Vatikanischen Konzils hinsichtlich der Samenkörner der Wahrheit und des Guten, die in anderen Religionen und Kulturen vorhanden sind: **„Die Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist ...“**

Die Samenkörner des Logos sind überall ausgestreut. Aber man darf die Augen vor den Irrtümern und Täuschungen in anderen Religionen nicht verschliessen. (*Vgl. Lumen gentium*, 16)

## **Schlussbetrachtung**

Wie ich schon anderswo erwähnt habe, die gegenwärtige massive Krise in unserer Kirche hat nichts mit ihrer Lehre zu tun - die gesund und sinnstiftend ist, wenn man sie versucht von *innen her* mit Liebe zu verstehen -, sondern mit unserer Unfähigkeit, sie umzusetzen. Darum glaube ich, dass der heilige Papst Johannes Paul II. Recht hat, wenn er sagt: „*Wir brauchen keine neue Reformer, sondern Heilige.*“

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.